



Ausgabe 98/Dezember 2020

Mitteilungen

Edith Stein

GESELLSCHAFT DEUTSCHLAND

Eine Freiburger Persönlichkeit

Die Stadt Freiburg begeht 2020 ihr 900jähriges Bestehen. Auf der Jubiläumshomepage werden Freiburger Persönlichkeiten vorgestellt, die die Identität der Stadt geprägt haben. Unter diesen ist auch Edith Stein zu finden. Der Freiburger „Verband der Gemeinschaften der Künstlerinnen und Kunstfördernden e.V.“ (GEDOK) initiierte im Rahmen des Stadtjubiläums eine Ausstellung mit dem Titel „Frauen.Gestalten“. Zwei Künstlerinnen haben Edith Stein gewählt: Angelika Klemme und Carola Faller-Barris.

Die Arbeit von Carola Faller-Barris ist eine Installation. Auf einem freistehenden Garderobenständer hängt der Habit einer Karmelitin, markiert mit einem Davidsstern. Auf dem Boden liegt ein zerrissener Rosenkranz aus roten Perlen. Die Künstlerin stellte diese Installation für den Gottesdienst zur Verfügung, den das Freiburger Edith-Stein-Netzwerk anlässlich des Stadtjubiläums im Oktober im Münster Unserer Lieben Frau feierte. Dem Gottesdienst stand Weihbischof Christian Würtz vor. Im Anschluss an die Feier führte die Künstlerin aus: „Die zunächst theoretische Beschäftigung mit Edith Stein, die schließlich zur Form der Installation führte, erfuhr eine ganz persönliche Vertiefung in der konkreten Arbeit daran. Zum einen erfasste ich buchstäblich beim in die Hand nehmen des Habits der Karmelittinnen aus grobem, braunem und sehr schwerem Stoff, was ein Ordensleben bedeutet. Es ist ein Kleid, das man sich geben lässt, annimmt. Der Kontrast zu den leichten, oft farbigen Materialien, aus denen meine eigene Kleidung besteht, hätte größer nicht sein können. Der Umgang mit dem ‚Judenstern‘ war auf andere Art ‚berührend‘. Ich wollte ihn möglichst authentisch replizieren und suchte deshalb im Internet nach Anschauungsmaterial. Worüber ich mir vorher nie Gedanken gemacht hatte, war, dass zur NS-Zeit einfache Stoffe damit bedruckt worden waren, aus denen die einzelnen Sterne ausgeschnitten wurden. An diesem Detail erschütterte mich das Alltägliche, Banale der Herstellung. Wo sonst z.B. Blumen oder

Teddybären aufgedruckt sind, ist es hier eben ein Muster aus Judensternen. Die industrielle Planung und Ausführung des Massenmordes fand hier schon ihr Bild. Ich übertrug das Motiv auf Stoff – ein sehr ungutes Gefühl. Obwohl meine Motivation ja eine ganz andere war, war es doch die Erfahrung, dass ich das Ungeheuerliche wiederholte, es an dieser Stelle wieder in die Welt brachte. Es dauerte eine ganze Woche, bis ich es über mich brachte, den Stern schließlich auf das Kleid zu nähen. Was für eine haarsträubende Vorstellung, Menschen auf diese Weise zu markieren. Er oder sie ist Jude und damit ist alles über diesen Menschen gesagt!? Jede/r konnte es sehen, – alle haben weggeschaut! Mir kam das Schicksal Edith Steins im handfesten Umgang damit noch einmal sehr nahe als Stellvertreterin ‚für unser Volk‘.“



Carola Faller-Barris: Edith Stein – Für unser Volk (Installation)

Foto: Seifert

Sr. Teresia Benedicta a Cruce hat vor ihrer Einkleidung den Text des Ritus aus dem Lateinischen übersetzt. Ein Satz, der bei der Übergabe des Gewandes gebetet wird, berührt angesichts des vorab Geschilderten besonders: „Es möge deiner Dienerin keinen Schaden bringen, daß sie das Kleid unseres heiligen Ordens, der zur Ehre der Allerseligsten Jungfrau vom Berge Karmel Dir geweiht ist, heute aus unserer Hand empfängt, die wir eines so großen und so heiligen Dienstes unwürdig sind; vielmehr vollziehe Du innerlich durch die

Gabe des Heiligen Geistes die Amtshandlung, die wir äußerlich verrichten.“ (ESGA 20, 303)

Auch wenn die wahrhaft unwürdigen Nazi-Schergen Sr. Teresia Benedicta den äußeren Habit entrissen und somit versucht haben, ihn und vor allem das mit ihm verbundene Bekenntnis in den Dreck zu ziehen, konnte ihr innerer Habitus dadurch nicht beschmutzt werden. Dieser hat bleibenden Bestand. Eine Persönlichkeit, für die Freiburg zu Recht dankbar ist.

Dr. Katharina Seifert
Präsidentin

Jahreskonferenz vom 4. bis 6. Juni 2021 in Freiburg – Günterstal „Edith Stein – Glaube und Vernunft“.

Wenn es die gesundheitlichen und gesellschaftlichen Möglichkeiten der Pandemie-Krise im kommenden Jahr zulassen, wollen wir vom 4. – 6. Juni 2021 unsere Jahreskonferenz in Freiburg i.Br. abhalten.

Die Tagung wird unter einem spannenden Thema stehen: „Edith Stein – Glaube und Vernunft“. Im doppelten Sinn können die Tage spannend werden. Einmal, weil die Begriffe „Glaube“ und „Vernunft“ an sich schon in einer gewissen Spannung stehen; zum anderen bietet der gewählte Tagungsort Freiburg ein interessantes Pflaster zu diesem Thema, hat sich doch bei Edith Stein gerade dort die Auseinandersetzung mit Glaube und Philosophie, mit Wissenschaft und Religion ganz intensiv zugetragen.

Als die 24-jährige Edith Stein im Sommer 1916 nach Freiburg i. Br. kam, dort ihre Promotion abschloss und beim Phänomenologen Prof. Edmund Husserl wissenschaftliche Assistentin wurde, hatte sie sich als junge Philosophin die religiöse Frage neu gestellt.

Noch in ihrer Breslauer Studienzeit (1911–13) spielte Gott für sie im Bereich der Vernunft kaum eine Rolle, hatte sie sich doch bereits als 15-jährige von der religiösen Praxis ihrer jüdischen Familie verabschiedet, sich „das Beten ganz bewusst und aus freiem Entschluß abgewöhnt“ (ESGA 1, 109) und praktisch als Atheistin betrachtet.

Erst in ihrer Göttinger Zeit (1913–16) beschäftigte die Gottesfrage Edith Stein mehr und mehr, aber sie hatte „den Weg zu Gott noch nicht wiedergefunden“. (ESGA 1, 260)

In Freiburg nun intensivierte die begabte Denkerin die Suche nach Gott. Gerade das Phänomen eines „religiösen Erlebnisses“ versuchte sie vernunftgeleitet zu analysieren und kam dabei zur Erkenntnis, dass es so etwas gibt wie ein „Ruhen in Gott“ (vgl. ESGA 6, 78) und ein Kraftschöpfen aus einer Quelle, die nicht im Eigenen entspringt. Zunehmend beschäftigte sie jetzt der christliche Glaube. Bei einem Gesprächsabend soll sie einer Freiburger Geschäftsfrau die Frage gestellt haben: „Was nennen Sie glauben?“ Die Antwort lautete: „Glauben ist nicht Wissen, sondern die demütige Annahme der von Gott geoffenbarten Wahrheit. Beten Sie Fräulein Stein, zum Heiligen Geist.“ (zitiert aus: Waltraud Herbstrith, Edith Stein, München 1995, 54f.)

Wie oft mag die Wahrheitssuchende auf ihrem Weg zur wissenschaftlichen Arbeit an der Sandsteinfassade der Universität vorbeigekommen sein, an der mit großen goldenen Lettern die Aufschrift noch bis heute leuchtet: „DIE WAHRHEIT WIRD EUCH FREI MACHEN“. Ein Wort, welches die ungezügelte Freiheit in der wissenschaftlichen Lehre vermitteln sollte. Vielleicht war Edith Stein zu dieser Zeit noch gar nicht bewusst, dass dieser Satz dem Johannesevangelium (vgl. Joh 8,32) entnommen war. Dennoch hat sie in all den Monaten in Freiburg wohl den tiefen Sinn und Hintergrund dieses Bibelwortes verinnerlicht und zu jener Freiheit gefunden, die in der Wahrheit ihren letzten Grund hat: in der Wahrheit, die nicht Lehre, sondern Person ist – die Person Jesu Christi.



Albert-Ludwigs-Universität (gegr. 1457)
Fotos: Marxer

So mag in der Stadt Freiburg und in ihrem Vorort Günterstal mit dem Kloster der Benediktinerinnen von St. Lioba in Edith Stein fruchtbar gewachsen sein, was schließlich bei ihrer Taufe am Jahresbeginn 1922 in Bergzabern zur vollen Reife gekommen ist.

Die Jahreskonferenz 2021 kann also in einer Stadt, in der Edith Stein eine so wichtige Lebensphase verbracht hat, und mit den zur Tagung ausgewählten Referenten und themenbezogenen Vorträgen zu einer echten Vertiefung unserer Freundschaft mit der Patronin Europas werden.

Norbert Marxer

*Nähere Informationen zur Tagung
auf beiliegendem Faltblatt und
auf der Homepage der ESGD: www.edith-stein.eu*

Warum sie für ihre künstlerische Arbeit Edith Stein als Freiburger Frauengestalt gewählt hat, führt Angelika Klemme so aus: „Beim Beschäftigen mit ihrer Biographie bemerkte ich intuitiv meine Verbundenheit: Geprägt von Teresa von Ávila und auf der Suche nach Wahrheit und nach Gott. Diese existenzielle Sehnsucht nach Wahrheit nehme ich bei mir auch als eine tiefe Sehnsucht nach Schönheit wahr - nach dem, was wesentlich ist in meinem Leben. Dies versuchte ich, in den künstlerischen Arbeiten auszudrücken.“



Angelika Klemme: Edith Stein (Siebdruck)
Foto: Seifert

„Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott..“

Diese Worte Edith Steins sind auf der Schriftrolle der Ikone eingeschrieben. Edith Stein weist den Weg in die Zukunft der neu gegründeten Pfarrei Hl. Edith Stein – Teresa Benedicta vom Kreuz in Limbach-Oberfrohna. Fast drei Jahre des Suchens und Ringens um die Gestalt der neu zu gründenden Pfarrei liegen hinter uns. Der pastorale Raum zwischen Leipzig und Chemnitz ist ein flächenmäßig sehr großes Gebiet, in dem die ca. 3000 Katholiken, gemessen am Bevölkerungsanteil, 1,8 % ausmachen. Das ist Diaspora pur. In dem Gebiet liegen mehrere kleine und mittlere Städte und in der Fläche viel Ländliches. Den räumlichen und geistlichen Mittelpunkt bildet der Ort Wechselburg mit seiner romanischen Basilika aus dem 12. Jahrhundert. Seit 1993 leben dort wieder Mönche. Das Priorat gehört zur Benediktinerabtei in Ettal. Sie zieht aus nahen und fernen Landesteilen Menschen an, die einen Ort der Besinnung und Ruhe suchen und auch finden.

Am Beginn des Erkundungsprozesses in unserem Bistum Dresden-Meißen haben sich die ehemaligen Pfarreien Borna, Bad Lausick/Geithain, Mittweida, Limbach-Oberfrohna und Wechselburg zusammengefunden, um später eine neue Pfarrei zu werden. Vorrangig war für uns die Frage nach dem Willen Gottes für diesen pastoralen Raum. Wir haben nach einem biblischen Leitwort gesucht, das unsere Vielfalt abbildet. Aus zahlreichen Vorschlägen kristallisierte sich das Wort Jesu heraus: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“.

Wir sind uns der Größe und Herausforderung dieses Satzes bewusst. Wir sollen auf diesem *Weg der Wahrheit* ins *Leben* gehen, mit *weitem Herzen* und *unter der Führung des Heiligen Geistes*.

Jede bisherige Pfarrei hat ihre eigene Prägung und unterschiedliche Schwerpunkte: In Limbach gibt es einen modernen Kirchenbau aus dem Jahr 1997, eine langjährige Kolpingfamilie, viele Angebote für Kinder; in Mittweida ist die Studentengemeinde angesiedelt; Wechselburg ist durch die romanische Basilika, die Mönchsgemeinschaft, die Wallfahrt, durch Tourismus und die vierteljährliche Jugendvesper geprägt; Bad Lausick ist Kurort; und in Borna liegen die Schwerpunkte in der Seelsorge in der Jugendstrafanstalt und für Migranten, zugleich gibt es in diesem ehemaligen Pfarrgebiet jetzt eine Ökokirche. Diese Vielfalt ist wunderbar, aber sie lässt sich nicht leicht unter einem Wort, das wie ein Dach sein kann, zusammenfassen. Wir sind der Meinung, es mit dem Ich-bin-Wort Jesu gefunden zu haben. Aber wir



Ikone und Foto: Bley

haben uns darüber hinaus überlegt, dass es gut ist, die Aussage Jesu noch durch einen Vor-Satz zu verstärken:

„Jesus spricht: ‚Habt Mut! Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben!‘“

Auf dieser Basis können wir unseren Auftrag leben. Und auch jeder Außenstehende kann verstehen, dass wir nicht von uns behaupten, den Auftrag aus uns selbst zu schaffen, sondern dass ER es ist, der uns Mut macht, seinem Weg zu folgen, seiner Wahrheit zu vertrauen und mit ihm ins Leben zu gehen.

Neben dem biblischen Leitwort bewegte uns auch die Frage nach dem Patrozinium. Auf keines der bisher fünf Patrozinien konnte man sich einigen. So kam die Idee der Suche nach einem oder einer „modernen“ Heiligen auf. Angeregt durch das biblische Leitwort, welches auch philosophisch ausgelegt werden kann, kamen wir auf Edith Stein.

Der Weg, den sie in ihrem Leben gegangen ist, kann uns Beispiel sein, unserem biblischen Auftrag gerecht zu werden. Auf der Suche nach Wahrheit fand Edith Stein zum Gott Jesu Christi. In unserem Umfeld sind ebenfalls viele Menschen auf der Suche nach Wahrheit und Sinn. Mit Gott jedoch können viele gar nichts anfangen. Es ist eine große Aufgabe für uns, gemeinsam mit den Menschen unserer Region Suchende zu sein. Dazu bitten wir „Benedicta a Cruce“, die „vom Kreuz Gesegnete“, um ihre Fürsprache und Unterstützung.

Auf welche Weise könnte die heilige Edith Stein in unserer Gemeinde „sichtbar“ werden? Unser Pfarrer äußerte den Wunsch, dass ich eine Ikone von Edith Stein schreiben

solle. Mit großer Freude und Dankbarkeit habe ich mich darauf eingelassen.

Leider konnte am 10. Mai 2020 Corona-bedingt nur der formale Akt der Pfarreigründung stattfinden. Für alle war es eine große Geduldsprobe, doch wir haben die Zuversicht nicht verloren. Am 4. Oktober schließlich feierten wir gemeinsam mit unserem Bischof Heinrich Timmerevers in einem Festgottesdienst die Neugründung der Pfarrei Heilige Edith Stein. Hierbei wurde auch die Ikone geweiht.

Wir möchten mit den Menschen hier leben und für sie Zeugnis geben von dem, der für uns der Weg und die Wahrheit und das Leben ist. Wir empfehlen unseren Weg der heiligen Edith Stein.

Sabine Bley, Gemeindefereferentin

Hinweis zur korrekten Schreibweise des Ordensnamens von Edith Stein

Der Ordensname Edith Steins, Teresa, findet sich in älteren liturgischen Büchern fälschlicherweise mit „h“ geschrieben. Seitens des Deutschen Liturgischen Instituts wurde dies in Neuauflagen korrigiert. Institutsleiter Marius Linnenborn reagierte wie folgt auf unsere Anfrage: „Offenbar ist bei der Erarbeitung der Vorlage, die den Diözesen zur Erstellung ihres Direktoriums zur Verfügung gestellt wird, diese Änderung noch nicht aufgefallen und übernommen worden. Wir werden dies aber nun auch an die zuständigen Personen für die Erarbeitung der Direktoriumsvorlage weitergeben.“

Sch. Teresa Benedicta a Cruce, O.C.D.

Auszeichnung für Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz

Am Tag des 129. Geburtstages der hl. Edith Stein empfing in deren Elternhaus Frau Prof. Dr. phil. habil. Dr. theol. h. c. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz durch die Edith-Stein-Gesellschaft Breslau für ihre unermesslichen Verdienste um das Erbe der Patronin Europas den Edith-Stein-Preis. Mit ihr geehrt wurden Prof. Anna Grzegorzcyk (Posen) und Frau Renata Zajączkowska (Breslau).

Das polnische Parlament hatte das Jahr 2020 zum Jahr von Johannes Pauls II. und Roman Ingarden erklärt. Dies war für die Edith-Stein-Gesellschaft in Breslau und die dortige Päpstliche Theologische Fakultät Anlass, am 12./13. Oktober 2020 zu einer internationalen wissenschaftlichen Konferenz einzuladen mit dem Thema:

„Dialog über den Menschen auf dem Weg zur Wahrheit: Johannes Paul II. – Edith Stein – Roman Ingarden“. Frau Prof. Gerl-Falkovitz gehörte zum Kreis der Referierenden.

Wir gratulieren ihr von ganzem Herzen zur großen Auszeichnung und empfehlen sie der Fürsprache der hl. Edith Stein. Zudem gratulieren wir Frau Prof. Gerl-Falkovitz ebenso herzlich zu ihrem 75. Geburtstag am 23. November und wünschen ihr Gottes Schutz und Segen.

Dr. Katharina Seifert



Foto: Edith-Stein-Gesellschaft Breslau

Auszeichnung für Walter Homolka

Rabbiner Prof. Dr. Walter Homolka (56), Professor für Jüdische Religionsphilosophie der Neuzeit an der Universität Potsdam, ist am 10. Oktober vom Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg mit dem Landesverdienstorden ausgezeichnet worden. Dr. Dietmar Woidke würdigte damit Homolkas „außerordentliche Verdienste um das Land Brandenburg und seine Bevölkerung“. Der Rektor des Abraham

Geiger Kollegs, des ersten Rabbinerseminars in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg, ist zugleich Direktor der 2013 gegründeten School of Jewish Theology an der Universität Potsdam, der ersten jüdisch-theologischen Einrichtung an einer deutschen Hochschule. (Quelle: Universität Potsdam) Die Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V. gratuliert herzlich zu dieser hohen Auszeichnung.



Foto: Seifert

**„Wir leben heute wieder in einer Zeit,
die der Erneuerung aus den verborgenen Quellen
gottverbundener Seelen dringend bedarf.“**

Edith Stein (ESGA 20, 126)

Wir wissen nicht, welche Herausforderungen uns das Jahr 2021 bringen wird.

Wir ahnen, dass es kein einfaches wird und setzen umso mehr
auf das Wirken der Quelle des Heils.

Mit den Worten von Sr. Teresia Benedicta a Cruce zu Weihnachten 1940
wünschen wir unseren Mitgliedern und allen, die diese Zeilen lesen
in Dankbarkeit und **„von Herzen des Christkinds reichsten Segen
für die weihnachtliche Zeit und das neue Jahr.“**

(ESGA 3, Br. 679, 1940)

Dr. Katharina Seifert

Herausgeberin: Edith-Stein-Gesellschaft, Deutschland e.V.

Redaktion: Dr. Katharina Seifert, Adele Stork, Postfach 1180, 67326 Speyer, Tel. 06232/102281, Fax 06232/102304, esgd@bistum-speyer.de, www.edith-stein-gesellschaft.eu

Bankverbindung: IBAN: DE11 7509 0300 0000 0680 20, BIC:GENODEF1M05